



**Wir freuen uns, dass wir Herrn Georg Weisweiler, den OB-Kandidaten der FDP, für die Beantwortung einiger Fragen gewinnen konnten.**

"Homburg im Bild":

Warum bewerben Sie sich für das Amt?

Georg Weisweiler:

Meine Partei hatte mich gebeten, mich für das Amt zu bewerben, da nach dem, ohne Vorwarnung vollzogenen, Wechsel von Herrn Rippel nach Saarbrücken ein Kompetenznotstand in Homburg drohte.

"Homburg im Bild":

Was wollen Sie unternehmen, damit Homburg sauber wird und sauber bleibt?

Georg Weisweiler:

Mangelnde Sauberkeit in einer Stadt resultiert, wie im übrigen Leben auch, aus mangelnder Aufsicht und Führung. Die Müllfeuerwehr und das Projekt saubere Stadt sind gute Ansätze, dennoch besteht hier Nachholbedarf. Ich werde Sorge dafür tragen, dass der städtische Strafenkatalog für Müllsünder endlich zur Anwendung kommt; der Ordnungsdienst sollte nämlich nicht nur Knöllchen verteilen.

"Homburg im Bild":

Wie ist die Jugendkriminalität in Homburg einzudämmen?

Georg Weisweiler:

Dadurch, dass das Land dafür sorgt, dass die Polizei nicht immer weiter reduziert wird; Polizei muss sichtbar bleiben in einer Stadt. Und: auf kommunaler Ebene sind befähigte Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter einzustellen, die sich frühzeitig mit Problemfällen beschäftigen können. Prävention ist generell besser als Einschreiten dann, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist. Deshalb muss dieser Erziehungsgedanke schon in der Schule mit Schulsozialarbeitern ansetzen, eine Investition, die sich später für die Gemeinschaft auszahlen wird.

"Homburg im Bild":

In diesem Zusammenhang - wie sieht bei Ihnen der Stellenplan und die Ausstattung der städtischen Ordnungskräfte aus?

Georg Weisweiler:

Vergleiche Antwort zu den Vorfragen: Wenn es im Stellenplan noch „Luft“ gibt für eine Ausweitung im präventiven Bereich, sollte man das umgehend anpacken. Wichtig ist aber vor allem, dass der Ordnungsdienst sich nicht länger schwerpunktmäßig um Parksünden kümmert und dafür ausgestattet wird: Moderne Kommunikationsmittel, Erweiterung des kostenlosen Umwelttelefons zu einer rund um die Uhr erreichbaren Hotline der Ortspolizeibehörde. Der Ordnungsdienst ist das Vollzugorgan einer Stadt und darf kein zahnloser Tiger sein.

"Homburg im Bild":

Wie wollen Sie Bürgernähe vermitteln, bzw. was stellen Sie sich unter Bürgernähe vor?

Georg Weisweiler:

Hier gibt es in unserer Stadt erhebliche Defizite, wie ich bei meinen Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern immer wieder erfahren konnte. Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich von der Verwaltung allein gelassen oder falsch behandelt, dabei geht es meistens um Beschwerden, dass man von Führungsleuten aus der Verwaltung zugesagte Entscheidungen nicht oder erst nach langer Zeit erhält. Schlimm wird es dann, wenn schlechtes Verhalten der Führungskräfte auf die Mitarbeiter, die redlich ihren Dienst tun, abfärben sollte.

Ich hatte bereits öffentlich vorgetragen, sofort nach Amtsantritt eine auf die Belange unserer Stadt ausgerichtete Bürgerbefragung zu veranlassen und die vielen guten Ideen und Anregungen dann in einer Klausur mit den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der Stadtverwaltung auszuwerten. Wir werden dann auch gemeinsam Leitlinien für eine dienstleistungsorientierte Verwaltung erarbeiten = Richtschnur in der Zukunft für den Umgang der Verwaltung mit den Bürgerinnen/Bürgern.

Und: Ich werde regelmäßig in Bürgersprechstunden für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar sein. Außerdem sollten wir den Ratssitzungen eine Fragestunde für die Bürger vorschalten.

Bürgernah heißt: Für den Bürger erreichbar bleiben. Die Verwaltung, an der Spitze der OB, ist für die Bürgerinnen und Bürger da, nicht umgekehrt.

"Homburg im Bild":

Wie geschieht mit Anliegen und Ideen engagierter Bürger?

Georg Weisweiler:

Vgl. Antwort zu der Vorfrage: Bürgerbefragung, Bürgersprechstunde.

Ich habe nie verstanden, dass ein Oberbürgermeister gesagt haben soll: "Wenn er Bürgerbefragungen zulässt, muss er sich ja auch damit beschäftigen" – wo er doch alles besser wisse ..... Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Anrecht darauf, von der Verwaltung ernst genommen zu werden!

"Homburg im Bild":

Wie soll die innerstädtische Verkehrsführung optimiert werden?

Georg Weisweiler:

Mit dem Konzept „Neue Verkehrsführung“ aus 2004 bin ich in wesentlichen Punkten einverstanden, zumal es in der Zwischenzeit wesentliche Züge dessen trägt, womit meine Partei das städtische Verkehrskonzept überhaupt erst angestoßen hat. Es müsste noch einmal überlegt werden (auch im Zusammenhang mit dem geplanten Geschäftshaus an der Ecke Tal-, Gerber- und Schanzstraße), ob es nicht eine umgekehrte Verkehrsführung der Saarbrücker Straße von der Karlsbergstraße zur Zweibrücker Straße hin geben sollte. Auch die derzeitigen Zu- und Abfahrtswege zum Städtischen Parkhaus sollten überprüft werden. Die „Juristenschleife“, gemeint ist die Umfahrung des Amtsgerichts stadteinwärts, ist ein Ärgernis.

"Homburg im Bild":

Wie kann die Kaufkraftbindung in Homburg verbessert werden, d.h. die Innenstadt für Geschäftsleute lukrativ und für deren Kunden attraktiv gestaltet werden?

Georg Weisweiler:

Hier sind die Versäumnisse der bisherigen Verwaltungsspitzen besonders eklatant.

Zweibrücken und Neunkirchen hatten sich in den vergangenen Jahrzehnten, vor allem dank engagierter Leute an der Spitze der Verwaltung, deutlich besser aufgestellt. Die jetzt nach langen Jahren abgeschlossene Umgestaltung des Christian-Weber-Platzes und das geplante neue Geschäftshaus in der Homburger Innenstadt (vgl. Vorfrage) sind ein Anfang in die richtige Richtung.. Was in dem Zusammenhang Not tut: Einheitlichere Öffnungszeiten der Geschäfte und Kaufhäuser müssten angestoßen werden..

Zur Erhöhung der Attraktivität gehört auch, die Altstadt mit ihren Barockbauten wieder erlebbar zu machen, ein Konzept für den historischen Marktplatz zu finden (autofreie Zone, es ist nicht nur ein historischer, sondern auch ein aktueller Markt-Platz!) und die (Wieder)Ansiedlung von Geschäften/Lokalen in diesem Teil der Stadt zu fördern. Hier haben die bislang Verantwortlichen ebenfalls zu wenig gemacht, teilweise auch aus falscher Rücksichtnahme auf Einzelne. Im städtebaulichen Bereich geht Gemeinwohlinteresse deutlich vor Einzelinteressen! Wir brauchen ein Leerstandsmanagement, das verwaiste Ladenlokale einer Übergangsnutzung zuführt; ungenutzte Ladenflächen im Erdgeschoss stören das Wohlfühl beim Einkaufen, aber auch bei der Standortsuche von Einzelhändlern und Gastronomen.

"Homburg im Bild":

Mit welchen Mitteln soll der Wirtschaftsstandort Homburg attraktiv bleiben, bzw. werden?

Georg Weisweiler:

Ausgangslage:

Es zeichnet sich ab, dass die Konjunktur an Schwung verlieren wird. Homburg als klassischer Industriestandort und Mittelzentrum muss daher in den kommenden Jahren besonders aufpassen, um in dem von der Globalisierung geprägten Wettbewerb Anschluss zu halten. Der künftige Oberbürgermeister wird unsere Stadt also durch wirtschaftlich anspruchsvolle Zeiten zu führen haben.

Meine Qualifikation:

Ich bin der festen Überzeugung, gegenüber den anderen Kandidaten für die Stadt Homburg in Sachen Attraktivität des Wirtschaftsstandortes mehr leisten zu können. Ich komme aus der freien Wirtschaft, war unter anderem 14 Jahre Geschäftsführer der Gerlach-Werke (heute: ThyssenKrupp Gerlach), einem der großen Arbeitgeber hier in Homburg, habe als Präsident des größten industriellen Arbeitgeberverbandes an der Saar, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie, beste Kontakte zu den großen und mittleren Unternehmen – weiß also, wie die Wirtschaft „tickt“, habe große Verwaltungen geführt und bin unabhängig.

Stoßrichtung meines Handelns:

Stärkung des Mittelstandes, Erschließung neuer Geschäftsfelder, insbesondere durch verstärkten Wissenstransfer von der Forschung (Universitätsklinik) in die Anwendung und bessere Betreuung der bereits ansässigen Unternehmen.

Dazu gehört auch, dass Familien gerne und gut in Homburg leben und arbeiten.

Homburg hat das Potential, mit einer stärkeren Vernetzung bereits vorhandener Angebote an der Universitätsklinik und den Aktivitäten der Industrie zu einer Musterstadt für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu werden - nach meiner festen Überzeugung eine der wichtigsten Aufgaben eines Oberbürgermeisters, unterschiedliche Initiativen zu bündeln und damit für die Stadt erst richtig nutzbar zu machen.

"Homburg im Bild":

Denken Sie weitere Großunternehmensansiedlungen an?

Georg Weisweiler:

Ich glaube, die Zeit für Großunternehmensansiedlungen (wie Bosch, ZF oder Ford) bei uns ist vorbei, es sei denn, wir erreichen im Saarland so bedeutende Standortverbesserungen, dass eine solche Ansiedlung sich „rechnet“. Diese Veränderungen sehe ich für die nächsten Jahre nicht. Schwerpunkt in den nächsten Jahren wird die Ansiedlung mittelständischer Betriebe sein, insbesondere im Umfeld des Universitätsklinikums.

"Homburg im Bild":

Was geschieht z.B. mit dem ehemaligen DSD-Gelände? Wäre das nicht ein idealer Standort für einen Publikumsmagneten, wie z.B. IKEA?

Georg Weisweiler:

Die Stadtverantwortlichen haben sich - man muss fast sagen: sträflicherweise – viel zu lange nicht mit den Industrie-Branchen in Homburg beschäftigt – das ist auch Chefsache! In meinen 25 Jahren Industrietätigkeit im Anschluss an meine Tätigkeit als Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer habe ich gelernt, dass in solchen Fällen eine Machbarkeitsstudie erarbeitet wird, auf deren Basis dann ein Aktionsplan erstellt wird. Daraus könnte dann zum Beispiel ein konkretes Angebot an IKEA entstehen, aber solche Vorgehensweisen waren und sind unseren derzeit verantwortlichen Stadtvätern völlig fremd.

"Homburg im Bild":

Wie sollen die Bürger in Wohngebieten vor Geräusch- und Verkehrsbelästigungen durch Firmen, bzw. ihre Anlieferer geschützt werden? (Hier z.B. nächtliche Geräusche der Michelin-Werke und Verkehrsbelästigungen im Ostring durch Lieferverkehr Lidl und Real.)

Georg Weisweiler:

Wer nahe an einem Industriegebiet oder in einem Gebiet mit gewerblicher Nutzung wohnt, wird unvermeidbar auch mit einer Geräuschbelästigung rechnen müssen. Was notwendig ist zu prüfen: Werden gesetzlich vorgeschriebene Grenzwerte eingehalten? Gibt es wirksame Lärmschutzmaßnahmen? Hier hat eine Stadtverwaltung auch im Interesse der Bürgerinnen und Bürger Sorgfaltspflichten zu erfüllen.

"Homburg im Bild":

Was gedenken Sie zu tun, um Steuerverschwendungen zu vermeiden und den kostenintensiven Bürokratiewust zu minimieren?

Georg Weisweiler:

Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Stadtverwaltung sich einer Überprüfung der Abläufe unterzieht. Auch das habe ich in der Wirtschaft gelernt: Gut geführte Betriebe hinterfragen häufiger als die schlecht geführten Unternehmungen, ob ihre Abläufe noch zeitgemäß sind. Die Einführung der Doppik wird dabei helfen, Abläufe und Zusammenhänge transparenter zu machen. Meine frühere Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer wird hilfreich sein.

"Homburg im Bild":

Wie sehen Ihre Planungen bezüglich des Homburger Stadtbades aus?

Georg Weisweiler:

Vor Inangriffnahme größerer Bauvorhaben, die primär den Stadthaushalt belasten würden, ist ein Kassensturz erforderlich. Ich habe bis heute (4.1.08) eine mir von dem Bürgermeister unserer Stadt vor ca. 2 Monaten zugesagte aktuelle Schuldenübersicht

nicht erhalten (einschließlich der Schattenhaushalte bei den Eigenbetrieben und dem gesondert abzurechnenden Abwasserbereich); halbwegs aussagefähige Zahlen liegen lediglich bis 2004 vor. Danach hätte diese unsere Stadt größenordnungsmäßig mehr als 100 Mio. Euro Schulden.

Im FDP-Wahlprogramm findet sich seit 2004 die Forderung nach einer Umgestaltung des Freibades in ein Ganzjahresbad, und wenn es finanzierbar ist, sollten wir es auch angehen. Allerdings sollten wir auch die Nachbarkommunen zum Mitmachen einladen, die mit ihren Hallenbädern vor ähnlichen Problemen stehen. In unserer mobilen Welt kann es kein Problem sein, ein paar Kilometer mehr zum nächsten Schwimmbad zurückzulegen.

"Homburg im Bild":

Wie können touristische Anreize für Besucher und Urlauber vermehrt werden?

Georg Weisweiler:

Ich hatte es schon an anderer Stelle ausgeführt: Die Altstadt so sanieren und touristisch attraktiv machen, so dass ähnlich wie in Saarlouis oder Saarbrücken mehr Menschen (auch zum Geld ausgeben) in unsere Stadt kommen. Die vorhandenen Sehenswürdigkeiten wie Römermuseum, Schlossberghöhlen oder die Gustavsburg usw. sollten besser vermarktet werden. Der Karlsberg muss aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden, ebenso die Klosterruine Wörschweiler und die Kirrberger Merburg. Vom Gesundheitstourismus, vom sanften Tourismus wie dem Umwelttourismus (Stichwort Biosphäre) und vom Einkaufstourismus in Zweibrücken lässt sich noch besser profitieren. Wir sollten mit den saarländischen und pfälzischen Nachbarn zusammen ein Tourismuskonzept und eine gemeinsame Vermarktungsstrategie auf den Weg bringen.

"Homburg im Bild":

Was ist angedacht bezüglich der Anhäufung von Bettlern in der Innenstadt?

Georg Weisweiler:

Platzverweise oder Bußgelder sind nicht nachhaltig, sollten aber verhängt werden. Letztlich gehört das mit in den Verantwortungsbereich der in einer der Vorfragen erwähnten Sozialarbeiter, die wir in unserer Stadt einstellen sollten.

"Homburg im Bild":

Wohin wollen Sie Homburg bringen?

Georg Weisweiler:

Ich will

- Homburg von der wirtschaftlichen Seite her „wetterfest“ machen, damit diese unsere Stadt auch in Zukunft d e r Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort des Saarlandes bleibt. Dazu gehört auch eine gute Anbindung der Stadt an das Bahnnetz und die Bundesautobahnen. Ein „Weiter so“, wie es die amtierende Verwaltungsspitze proklamiert, reicht nicht aus.
- Homburgs barockes Erbe wieder erlebbar und nutzbar machen und damit diese, unsere Stadt lebenswerter machen.
- Homburg zu einer Musterstadt für Familie und Beruf machen. Nur wenn Familien gerne und gut in Homburg leben können, wird die Stadt langfristig ihre Stellung behaupten können.
- Die Zusammenarbeit mit den Umlandsgemeinden, insbesondere Zweibrücken, nachhaltig stärken. Vision: Etablierung eines funktionalen Oberzentrums zwischen Saarbrücken und Kaiserslautern mit dem Mittelpunkt Homburg.

"Homburg im Bild":

Wir bedanken uns, auch im Namen der interessierten User von [www.homburg-im-bild.de](http://www.homburg-im-bild.de), für die Zeit, die Sie sich für die Beantwortung der Fragen genommen haben und wünschen Ihnen viel Erfolg für die bevorstehende Wahl.